

Reinhard Wolf Bauinschriften und alte Bräuche – Kleine Kulturdenkmale erzählen Geschichte

An beinahe jedem Schloss befindet sich irgendwo – über einem Tor, an einem Balkon oder im Treppenhause – eine Bauinschrift: «Erbaut unter der Regentschaft von ... Anno ...» Man musste der Nachwelt doch zeigen, wer da zu welcher Zeit etwas für Prunk und Kunst übrig hatte. An vielen Rathäusern, Kirchen und anderen öffentlichen Bauten finden sich ebenfalls Jahreszahlen der Erbauung, in der Regel aber nicht so auffällig angebracht wie an Schlössern. Manchmal hat nur ein Steinmetz an einem besonderen Eck- oder Schluss-Stein das Datum eingehauen – vielleicht sogar ohne Auftrag, einfach um sich selbst zu verewigen.

Kleindenkmale tragen selten ein Datum. Feldkreuze, Markungssteine und Gedenksteine noch am ehesten, aber Wegweiser, Stundensteine, steinerne Bogenbrücken oder Ruhebänke – deren Erbauer und

deren Erstellungsjahr bleiben meist in der Anonymität und im geschichtlichen Dunkel. Warum sollte man sich auch die Mühe machen, eine Inschrift anzubringen? Protzen konnte man mit solchen kleinen Gebrauchsgegenständen nicht, und wen interessiert es schon, ob er auf einer Ruhebänke sitzt, die zehn oder hundert Jahre alt ist?

Es gibt Ausnahmen, und von denen soll hier die Rede sein. An den steinernen Pfeilern der Geländer an der Kocherbrücke in Braunsbach-Döttingen ist beispielsweise eingemeißelt: *Gegenwertige steinerne Brücken hat der Hochgeborne Graf und Herr, Herr Friedrich Eberhard Graf von Hohenloh und Gleichen, Herr zu Langenburg und Crannichfeld aus dem Grund aufführen und erbauen lassen, nachdem die vorig hölzern durch die Wassersflut gantzlich ruiniert worden. Und: Der Bau ist unter der Direction Ignaty Jochun Werkmeisters und Steinhauers von Wimpfen mitten im Jahr Christi MDCCXXIX angefangen und Ao MDCCXXX um solche Zeit glycklich vollendet worden. Soli Deo Gloria.* Zwar ist jene 1730 erstellte Brücke längst durch eine neue ersetzt, aber die Bauinschrift der alten Brücke ist Gott sei Dank erhalten geblieben und ein Geschichtszeugnis, auch wenn dieses der eilige Autofahrer kaum sieht, geschweige denn im Augenblick des Vorbeifahrens lesen kann.

Bleiben wir im Hohenlohischen, auch wenn es aus anderen Gegenden des Landes Ähnliches zu zeigen gäbe: Die Straße von Kleinaltdorf nach Steinehaig – heute zur Stadt Vellberg bzw. zur Gemeinde Frankenhardt gehörig – ist keine Hauptstraße, eher ein untergeordnetes Sträßchen durch den Wald. Aus einem Waldweg wurde 1899 eine befestigte Straße und die Eröffnung war mit einem Einweihungsfest verbunden. Mitten im Wald, halbwegs zwischen den genannten Orten, steht ein gusseiserner Wegweiser mit dem württembergischen Wappen und einer Inschrift, die bis heute und sicher noch lange an dieses in jener Gegend bedeutende Ereignis erinnert.

Mit dem Straßenbau hängt auch ein Denkmal zusammen, das am Stadtrand von Kirchberg an der Jagst steht. Wo sich die Straße nach Lendsiedel bzw. nach Eichenau verzweigt, ist in einer bescheidenen Grünanlage mit einer großen steinernen Bank eine eigentümlich geformte Pyramide zu sehen, die neben Entfernungsangaben folgende nur noch schwer lesbare Inschrift trägt: *Im Fränkischen Kreis*

Sockel des gusseisernen Wegweisers bei Vellberg-Großaltdorf.



54. Fellbacher Herbst

vom 12. bis 15. Oktober 2001

Eine Reise nach Fellbach ist immer auch eine Reise zum Wein, zum »Lämmeler« und »Goldberg«, zu gemütlichen Wirtschäftele oder zu den Fellbacher Weingärtnern sowie zu den privaten Weinbaubetrieben, in deren Kellern beehrte Schätze des Bacchus lagern. Und es ist ganz selbstverständlich, dass Fellbach gerade im Herbst dem Wein huldigt: So wird in diesem Jahr, und zwar vom 12. bis 15. Oktober, zum 54. Mal der »Fellbacher Herbst« als eines der bekanntesten und beliebtesten Erntedank-, Heimat- und Weinfeste Süddeutschlands gefeiert. Fellbacher Weinkultur – für Gäste und Einheimische immer wieder ein besonderes Erlebnis. Auch in diesem Jahr heißt Fellbach, die Stadt der Weine und Kongresse, alle Freunde des schwäbischen Viertels herzlich willkommen!

Weitere Informationen:

Stadt Fellbach, Pressereferat

Marktplatz 3, 70734 Fellbach

Telefon (07 11) 5851-242

Telefax (07 11) 5851-260

Internet: www.fellbach.de

E-Mail: info@fellbach.de

Limesmuseum Aalen
Römer, Reiter und Kastelle

Zweigmuseum
des Württ.
Landesmuseums
Stuttgart

Römische Geschichte als
Erlebnis im größten Römer-
museum Süddeutschlands

Sonderausstellung
Von Augustus bis Attila
Leben am ungarischen
Donaulimes
15.09.2001 bis 06.01.2002

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag
10.00 bis 12.00 Uhr und
13.00 bis 17.00 Uhr

Limesmuseum Aalen
St.-Johann-Str. 5 · 73430 Aalen
Telefon 07361 961819
Telefax 07361 961839
www.aalen.de



ine llg aalen

Stadt Aalen

1150 ^{851 - 2001} JAHRE
VON MENSCH
ZU MENSCH
OSTRACH

Events vom
7.-10. Sept.

**Historischer
Umzug**

9. Sept. 2001

Erster urkundlicher Nachweis der Gemeinde Ostrach durch
Urkunde des Klosters St. Gallen vom 8. Oktober 851.

• Eröffnungsfeierlichkeiten

- am Freitag, den 7. September 2001
- um 18.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
- in der Pfarrkirche St. Pankratius

• Historischer Festumzug

- am Sonntag, den 9. September
- um 14 Uhr mit über 70 Gruppen

• Dorffest im Ortszentrum

- vom 7. bis 10. September 2001

Gemeinde Ostrach
Hauptstraße 19 · 88356 Ostrach
Telefon 0 75 85/300-0 · Fax 0 75 85/300-55
E-Mail: Info@Ostrach.de · Internet: www.ostrach.de



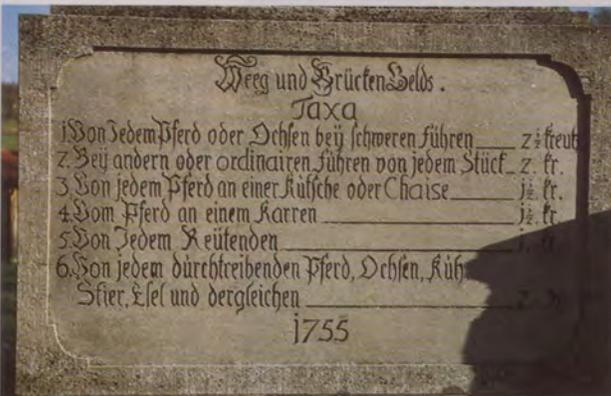
Links: Brückenbaudenkmal und Zoll bei Kirchberg-Lendsiedel. – Mitte: Einer der beiden Pfeiler, dessen Inschrift bei Braunsbach-Döttingen bei der heutigen Kocherbrücke an den Bau der alten Brücke erinnert. – Rechts: Steinerner Erinnerung an den frühen Chausseebau bei Kirchberg an der Jagst.

machte Hohenlohe-Kirchberg den Anfang mit dem Chaussee-Bau hier an dieser Stelle 1755. Mitte des 18. Jahrhunderts waren überall Straßenbaumaßnahmen im Gange, die man des sprachlichen Zeitgeists wegen «Chaussierung» nannte: Das alte Wegenetz wurde ausgebaut, Bankette und Kandeln angelegt, für einheitliches Gefälle gesorgt und das Wasser geregelt abgeleitet. Kirchberg hat ein dauerhaftes Denkmal an diese Zeit und an dieses sicherlich weithin beachtete Ereignis eines Aufbruchs in eine neue Epoche des Verkehrswesens.

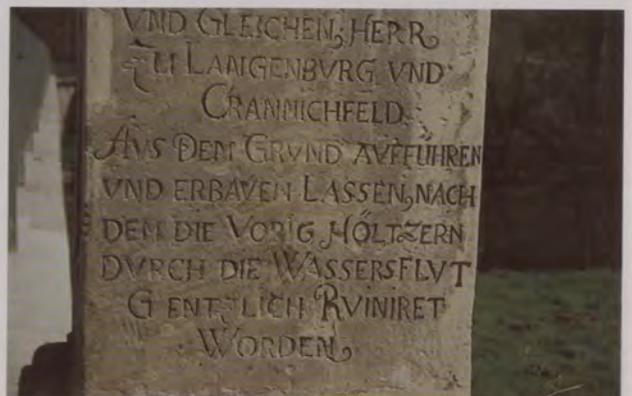
Gar nicht weit von diesem Denkmal, auf einer Brücke bei Lendsiedel, ist in die massive Brüstung ein großer Stein eingelassen, der dieselbe Jahreszahl 1755 trägt und eine Vielzahl von Informationen gibt: Bauinschrift, Brückenzoll und – leider wegen neuer Brüstungssteine nicht mehr gut sichtbar – an den Seitenflächen des Steins Entfernungen zu zahlreichen

nahen und fernen Orten. Hochgräflich Hohenloh Kirchbergischer Zoll – Betrachte Wandersmann wie tief der Sumpf wie steil der Berg gewesen wir eb(n)en beydes. Bedenke die aufgewandte Kosten und gieb zur Unterhaltung ein kleines Weggeld – Die Brücke ist erbaut ... 1755. Die Jahreszahl steht auf dem Stein ganz unten, unterhalb der «Gebührenordnung». Der Autofahrer kann den Stein zwar nicht übersehen, die Inschrift aber auf die Schnelle nicht entziffern. Und ein Mauthäuschen, wie wir das im größeren Stil von der Brennerautobahn oder vom Tauerntunnel her kennen, steht auch nicht mehr dort. Aber wer weiß, vielleicht kommt es bald wieder so weit, dass wir Weeg- und Brückengeld an jeder Straße extra berappen müssen.

Ob dann die elektronischen Geräte, die den Verkehr bäugeln, kontrollieren und per EDV ein Kilometergeld abrechnen, allerdings jemals kleine Kulturdenkmale werden, das darf bezweifelt werden.



Sockel des Zolls bei Kirchberg-Lendsiedel mit Preistafel.



Teil der Inschrift des Pfeilers bei Braunsbach-Döttingen.